

Berufsbildungstagung in Münster

Mit Lernortkooperationen die digitale Revolution meistern



Die Tagungs-Teilnehmer belebten die Diskussion mit zahlreichen Anregungen aus der Praxis.

Die Digitalisierung ist ein Thema, das sehr schwammig ist, weil jeder etwas anderes darunter versteht. Eine Konkretisierung ist dringend notwendig“, so Dr. Johann Quatmann, Hauptgeschäftsführer von Tischler NRW, zu Beginn der diesjährigen Berufs-

bildungstagung in Münster. Ein Ziel der Tagung mit circa 140 Teilnehmern war es, der Digitalisierung und ihren Auswirkungen auf die Ausbildung im Tischlerhandwerk ein Forum zu bieten und vorbildliche Beispiele aus der Berufsbildungs-Praxis vorzustellen.

Hamburger Technologietransfer

Michael Ludolph von der Technischen Universität Hamburg gehört in Deutschland zu den Pionieren in der CAD/CAM-Ausbildung. Er berichtete, wie sich in der Hansestadt durch die enge Zusammenarbeit



Bilder: Monika Dieckmann

Hat schon in den 90ern als Berufsschullehrer in Hamburg Tischler-Azubis und Betriebe in CAD und CNC aus- und weitergebildet: Michael Ludolph von der TU in Hamburg.



Jürgen Heller, Vorsitzender des Berufsbildungs-Ausschusses sprach sich dafür aus, dass die digitalen Technologien in der Tischlerausbildung einen größeren Stellenwert bekommen.



Vorbildliche Lernortkooperation: Manuela Abbing vom Berufskolleg Bergisch Gladbach stellte mehrere Projekte, in denen digitale Technologien im Mittelpunkt stehen, vor.

von Hochschule, Berufsschulen, Lehrwerkstätten und Betrieben die CAM-Technik erfolgreich etablieren konnte. „Wir stehen vor einer ebenso großen Revolution wie bei der Einführung der Elektrizität Ende des 19. Jahrhunderts in den Betrieben“, so der Ingenieur, der früher selbst Berufsschullehrer war und seit vielen Jahren an der TU Hamburg für die Ausbildung der Gewerbelehrer zuständig ist. Auch Ende des 19. Jahrhunderts, als die Elektrizität in den Betrieben eingeführt worden ist, habe es viele Skeptiker gegeben.

Doch die Betriebe, die sich keinen Hobelautomaten und keine Kreissägen anschafften und weiter auf die Handarbeit setzten, seien schon bald vom Markt verschwunden. „Der Produktivitätsfaktor der neuen digitalen Technologie ist so groß, dass die Existenz der Betriebe nicht gefährdet ist“, so Ludolph. Wie gut die Mitarbeiter mit der Technologie umgehen können, sei dabei entscheidend, betonte der Hochschullehrer: „Es nützt nichts, sich eine 4-Achs oder sogar 5-Achs-CNC hinzustellen, dann aber an der Software und an der Qualifikation der Mitarbeiter zu sparen.“ Nicht jeder Betrieb benötige eine eigene Maschine: „Kooperationen und Vernetzungen werden in Zukunft eine noch größere Rolle spielen“, so Ludolph. Die Zusammenarbeit funktioniere jedoch nur dann, wenn alle die

gleiche Software nutzten und alle gleichermaßen qualifiziert seien. Ludolph ist davon überzeugt, „dass das Tischlerhandwerk die Möglichkeit hat, sich mithilfe der durchgängigen CAD/CAM-Technologie ganze Produktionsbereiche von der Industrie wieder zurückzuholen.“ Lernortkooperationen, wie sie in Hamburg schon seit Jahren zwischen TU, Berufsschulen, Meisterschulen und Berufsbildungszentren bestehen, schaffen dafür die notwendigen Voraussetzungen: Er berichtete, wie die angehenden Gewerbelehrer, die an der TU intensiv in CAD/CAM ausgebildet werden, ihr Wissen schon während ihres Studiums an die Mitarbeiter und Inhaber der Ausbildungsbetriebe weitergeben.

Großer Nachholbedarf in NRW

Wie eine aktuelle Umfrage von Tischler NRW unter den Berufsschulen in Nordrhein-Westfalen zeigt, gibt es in der schulischen Ausbildung der Tischler im bevölkerungsreichsten Bundesland noch großen Nachholbedarf. An fast allen Berufsschulen gebe es zwar CNC- und CAD-Unterricht, doch vor allem der CNC-Unterricht kommt an den meisten Schulen zu kurz. Auch die Ausstattung mit Maschinen und Software ist oftmals nicht ausreichend.

Neue Wege beschreitet eine Kooperation des Bildungszentrums Butzweilerhof

in Köln mit der Tischlerinng Bergisches Land und dem Berufskolleg Bergisch Gladbach. Mit Unterstützung aus Hamburg setzen die beteiligten Ausbildungsstätten einen Schwerpunkt in der CAD- und CNC-Ausbildung. Lehrer und Ausbilder der Kooperationspartner stellten bei der Tagung Projekte vor, in denen die Schüler ihr theoretisches Wissen praktisch umsetzen können: Unter anderem berichtete Manuela Abbing vom Berufskolleg Bergisch Gladbach von einem TSM-3-Lehrgang, in dem die Azubis ein Zeichenstehpult mit CAD gezeichnet, in 3-D ausgedruckt und an der CNC gefertigt haben. Anfang Oktober startet mit der „digitalen Woche“ – einer zusätzlichen Woche im Oberflächenkurs, die sich an den TSO 2 anschließt – ein neues Pilotprojekt.

Dabei kommen gleich mehrere digitale Technologien zum Einsatz: Im Berufskolleg Bergisch Gladbach werden die Azubis im Unterricht ein Aufbewahrungsmöbel für Longboards planen und programmieren. Im Anschluss können sie im TSO am Butzweiler Hof einen Laser für Intarsien und einen digitalen Plotter zum Ausstanzen von Dekoren für ihre Longboards, die sie in der Berufsschule selbst gestaltet und digitalisiert haben, nutzen. Auch ein 3-D-Drucker, mit dem die Bumper vorne am Board ausgedruckt werden, wird zum Einsatz kommen. Außerdem gestalten und programmieren die Azubis ihr Longboard-Möbel, das später in der ÜBL mit der CNC fertig wird. Die „digitale Woche“ soll nach Möglichkeit auf weitere Standorte übertragen werden.

Mit CAD begeistert

Professor Friedrich Hubert Esser vom Bundesinstitut für Berufsbildung in Bonn (BIBB) beschäftigte sich in seinem Vortrag mit der Frage, wie das Handwerk und die duale >>



Engagiert sich für die Integration von Flüchtlingen im Handwerk: Die Leiterin des Berufsbildungszentrums der Tischlerinng in Hamburg Regine Böge.

>> Ausbildung ihre Attraktivität angesichts sinkender Bewerberzahlen wieder steigern könnten: „Die Schere zwischen den Erwartungen der Betriebe an Bewerber und den Voraussetzungen, die Bewerber mitbringen, klappt immer weiter auseinander.“ Gerade qualifizierte Schulabgänger geben häufig einer Ausbildung an der Hochschule oder in einem großen Unternehmen den Vorzug. „Es gibt im Handwerk attraktive Ausbildungsmöglichkeiten, aber wenn es uns nicht gelingt, das bei Lehrern und Eltern bekannter zu machen, haben wir schlechte Karten!“ Er sieht unter anderem in Technologien wie CAD/CAM oder dem 3-D-Druck eine Chance, um technikaffine, leistungsstarke Bewerber anzusprechen: „Die moderne Technologie hat einen großen Anteil bei der Berufswahlentscheidung junger Leute.“ Allerdings müsse auch die Ausbildung selbst angepasst werden: „Die gesamte Berufsbildung steht und fällt mit der Qualifikation des Ausbildungspersonals“, so der Präsident des BIBB. (Ein ausführlicher Bericht zum Vortrag von Prof. Esser folgt in der Mai-Ausgabe der Perspektiven.)

Das Konzept der „Gesunden Ganztagschule“ (GigS), bei der die Auszubildenden nur einen langen Tag pro Woche in der Berufsschule verbringen, erläuterte Thorsten Schmidt von der Bezirksregierung Düsseldorf. Gesunde Mahlzeiten und regelmäßige Bewegungseinheiten sollen die Belastung möglichst niedrig halten. Um die Azubi-Gesundheit geht es auch in dem

Immer weniger Ausbildung

Die Zahl der Ausbildungsverhältnisse ist im Jahr 2016 im Vergleich zum Vorjahr noch einmal um 2,4 Prozent gesunken. „Noch bedenklicher ist aber, dass die Ausbildungsbereitschaft im Tischlerhandwerk rückläufig ist“, so Dieter Ribbrock von Tischler NRW, der bei der Berufsbildungstagung die aktuellen Zahlen vorstellte. Die Zahl der Ausbildungsbetriebe ist innerhalb von einem

Jahr um 3,3 Prozent von 2.301 auf 2.226 Betriebe zurückgegangen. Alarmierend sei auch die Häufigkeit der Ausbildungsabbrüche – sie lag 2016 bei über 32 Prozent: „Das ist ein Thema, dem wir uns stellen müssen.“

Der Fachverband ist dankbar für Hinweise und Erfahrungen von Ausbildern und Betrieben rund um das Thema Ausbildungsabbruch.

Wettbewerb, den der Fachverband Tischler NRW ins Leben gerufen hat. Thorsten Wagner von life screening und Dietmar Kunz, der Berufsschullehrer am Berufskolleg Wuppertal ist, stellten das Projekt vor. (Siehe Bericht auf Seite 37)

Unterstützung für Geflüchtete

Wie die Integration von Geflüchteten in die Ausbildung gelingen kann und welche Unterstützung es dafür gibt, erläuterte Regine Böge von der Tischlerinnung Hamburg. Die Leiterin des Bildungszentrums hat viele Projekte für Geflüchtete begleitet und einige Ausbildungsplätze erfolgreich vermittelt. Sie stellte Fördermöglichkeiten und Projekte für Geflüchtete und Betriebe vor, die beispielsweise die Handwerkskammern oder die Agentur für Arbeit anbieten. Regine Böge

ermutigte die Betriebe, Geflüchteten ein Praktikum und auch einen Ausbildungsplatz anzubieten: „Solange es noch kein Abschiedatum gibt, können Sie sogar Geflüchtete mit unsicherem Bleibestatus einstellen.“ Eine Duldung gelte für die Gesamtdauer einer Lehre und sechs Monate nach Abschluss für die erneute Suche nach einem Arbeitsplatz.

Die Abschiebung ins Heimatland drohe den Geflüchteten auch dann nicht, wenn das Ausbildungsverhältnis vorzeitig beendet werden muss. Die größte Hürde stellten oft die mangelnden Sprachkenntnisse dar, die jedoch in Kursen verbessert werden können, so Regine Böge. Ein besonders erfolgreiches Projekt sei das kostenfreie „Sprachcoaching“ zur Verbesserung der Deutschkenntnisse von Geflüchteten während der Aus- oder Weiterbildung. (die) ■



Sebastian Bächer von der Kölner Tischlerei Bächer Bergmann setzt in seinem Betrieb die unterschiedlichsten digitalen Technologien ein.

Ausgabe 4 / 2017

Perspektiven

Im Durchblick: Fenster und Türen

*Neuheiten, Fachseminare und Infos
rund um den Glasbruch
Mehr auf Seite 20*



Das Team ist der Chef

*In der Tischlerei Kleine entscheidet
die Mannschaft gemeinsam
Mehr auf Seite 14*



Mit Lernortkooperationen die digitale Revolution meistern

*Alles zur Berufsbildungstagung 2017
Mehr auf Seite 34*